Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 48 (1969)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heft 11
November 1969

Profil

Dr. Joseph Jurt

Die Herausforderung Marcuses

«Es wäre verfehlt, wenn man Marcuses Lehre kurzsichtig mit einem pauschalen Nein beantworten würde. Marcuse ist zwar als Politiker ein oft falscher Ratgeber, als Warner ist er aber durchaus ernst zu nehmen», so der Berner Professor Erich Gruner in der *NZZ*, Nr. 743, 1. Dezember 1968.

Im Rahmen des Kongresses des Internationalen Inserentenverbandes in Montreux im Juni 1969 malte der Hauptreferent, Professor Dr. François Schaller, «die Persönlichkeit und das Denken Marcuses als das des Leibhaftigen, siebenfach Geschwänzten und Gehörnten, der schuld ist an aller Unruhe in der zivilisierten Welt . . . Der Humanismus Marcuses besteht laut Professor Schaller darin, künstlich Unzufriedenheit zu erzeugen . . . Es sei das relative Glück des modernen Menschen, das Marcuse nicht ertragen könne». (Nach *Nationalzeitung*, Nr. 267, 16. Juni 1969.)

Nachdem Herbert Marcuse als «Agent der CIA» und «Agent der Bourgeoisie» bezeichnet worden war, schrieben prominente Vertreter der Neuen Linken von Rudi Dutschke bis Oskar Negt: «Wir erklären unsere Solidarität mit Herbert Marcuse, der für Theorie und Praxis der Neuen Linken unentbehrlich ist und der sich immer wieder und ohne Einschränkungen mit den Studentenbewegungen und dem sozial-revolutionären Befreiungskampf der Dritten Welt solidarisiert hat.» (*Der Spiegel*, Nr. 31/1969, S. 14.)

In seiner Genfer Rede kam Papst Paul VI. – ohne sie zu nennen – auf die Theorien Marcuses, auf den eindimensionalen Menschen zu sprechen: «Sie müssen den Menschen vor den Menschen schützen, vor dem Menschen, der davon bedroht ist, nichts anderes zu sein als nur ein Teil seiner selbst, zurückgeführt, wie man gesagt hat, auf nur eine Dimension. Man muss ihn um jeden Preis daran zu hindern suchen, nichts anderes zu sein als nur jemand, der nur rein mechanisch eine gefühllose Maschine bedient, die den besseren Teil seiner selbst schluckt, oder im Dienste eines Staates steht, der alle seine Energien ausschliesslich für seinen Dienst in Beschlag nehmen will.» (*Schweizerische Kirchenzeitung*, 3. Juli 1969, Seite 395.)